

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

29.7.1811 (Nr. 209)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 209.

Montag, den 29. Jul.

1811.

Rheinische Bundes-Staaten.

Ein königlich westphälisches Dekret vom 21. verfügt: „Es ist allen Gläubigern der nach dem Jahre 1803 entstandenen öffentlichen Schuld der ehemaligen hannoverschen Provinzen, welche den 16. und 29. Dec. 1810 von der zu Hannover niedergesetzten Liquidations-Kommission aufgefodert sind, und ihre Obligationen und Schuldforderungs-Belege noch nicht beigebracht haben, eine Frist von drei Monaten, von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekretes an gerechnet, bewilligt, damit sie die besagten Belege dem Hrn. Bodt, Spezial-Liquidator des Arrondissements von Hannover, vorlegen können. Diejenigen Gläubiger, welche in der oben genannten Frist ihre Papiere und Forderungsbelege dem Liquidator nicht vorzeigen, werden präkludirt seyn und bleiben.“

Am 18. d. Morgens vor Tages Anbruch bestiegen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, in Begleitung des Prinzen Carl, des Prinzen von Sachsen-Koburg, des Generals Grafen von Reuß, der Grafen von Pappenheim und von Seinsheim, von der Alpe Bistl aus den östlich von Salzburg gelegenen Geisberg, um bei ganz heiterer Atmosphäre den Ausgang der Sonne zu betrachten, und die unbeschreiblich schöne Aussicht, die dieser Berg von allen Seiten darbietet, zu genießen. Am 20. wohnten der Kronprinz, der Prinz Carl und der Prinz von Sachsen-Koburg einem Kavallerie-Mandvre bei.

Künftigen 4. Aug. gedenkt Professor Robertson seine 41. Luftfahrt zu München zu halten.

Die berühmte Sängerin Milder, verehelichte Hauptmann, von Wien, wird bis zum 5. August in Stuttgart erwartet, um daselbst in mehreren Gastrollen aufzutreten.

F r a n k r e i c h.

Am 24. d. hat der Kaiser zu St. Cloud ein Ministerialkonseil gehalten.

Der König von Rom ist am 24. Morgens in St. Cloud angekommen.

Am 15. d. ist der Kaper Eleonore zu Brest eingelaufen. Er hatte am 14. einen amerikanischen Brück genommen, der aus Newyork mit Theer, Terpenthin, Pottasche &c. nach Plymouth segelte.

Der gesetzgebende Körper hat in seiner Sitzung am 24. den ihm vorgelegten dritten Gesetzesvorschlag, Gemeinde-Interessen betreffend, angenommen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

In einer am 9. d. von den Katholiken zu Dublin gehaltenen Versammlung wurde einmüthig beschlossen, einen neuen Ausschuss zu wählen; derselbe wird aus den katholischen Pairs und ihren ältesten Söhnen, aus den katholischen Baronen, aus den noch lebenden Mitgliedern des im Jahr 1793 ernannten Ausschusses, und aus andern, von den irländischen Grafschaften und den Pfarreien von Dublin zu ernennenden Delegirten bestehen. Die erste Sitzung dieses neuen Ausschusses wird am 1. Sept. statt haben. In der nämlichen Versammlung ist beschlossen worden, dem Parlament in seiner nächsten Session eine neue Petition zu übergeben.

Hinsichtlich der Bestimmung des Admiral York heisst es in einem der neusten Blätter des Morning-Chronicle: „Die bermudischen Inseln sind der Sammelplatz der Eskadre des Sir J. York. Wir können versichern, daß der Admiral Befehl hat, ohne Aufschub von der amerikanischen Regierung Genugthuung wegen des Vorfalls zwischen dem Präsidenten und dem kleinen Belt zu fordern, und, im Falle, daß diese verweigert würde, die Feindseligkeiten gegen die amerikanischen Schiffe anzufangen. Man behauptet inzwischen, daß seine Instruktionen nicht dahin gehen, die Kauffahrtschiffe dieser Macht zu nehmen oder zu zerstören.“

Illyrische Provinzen.

Sobald der General-Gouverneur, Gen. Bertrand, zu Laibach eingetroffen war, ließ er das 8. Regiment leichter Infanterie, 2 Bataillons des 5. und 6. Regiments illyrischer Jäger und die französische und kroatische Artillerie die Musterung passiren. — Die Städte Triest, Karlstadt und Fiume hatten Deputationen an ihn abgesandt, um ihm ihre Anhänglichkeit an Se. Majestät den Kaiser auszudrücken. — Der Requetenmeister, de Lascazes, und die Staatsraths-Auditoren, von Balbe und Chamboudouin, waren, als kaiserl. Kommissarien zur Aufnahme und Liquidirung der Schulden und Pensionen der illyrischen Provinzen, in Laibach eingetroffen.

Italien.

Berichte aus Mailand vom 20. d. melden: „Am 10. Jul. wurden zu Como öffentlich verbrannt: 115 Metres gestreifte Cottons, 36 Metres weiße Musseline, 2 Stük blaue Tücher, 63 Stük Camelotte, 15 Stük Plüsch, 7 Stük Bize, 39 Sacktücher und 57 Pfund rothgefärbte Baumwolle. Alle diese Waaren kamen von Personen, die sie aus der Schweiz heimlich in das Königreich Italien einführen wollten, und sie auf der Flucht im Stiche lassen mußten. — Am 15. d. Nachts 44 Minuten nach 11 Uhr verspürte man bei stiller Luft zu Mailand einen Erdstoß; weit stärker war derselbe zur nemlichen Zeit in Genua, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten. An diesem Tage herrschte in ganz Ober-Italien eine äußerst drückende Hitze.

Spanien und Portugal.

Hier folgen noch einige weitere Auszüge aus englischen Blättern in Betreff der Armeen in beiden Königreichen (Nro. 106): In einem Schreiben aus Lissabon vom 30. Jun. heißt es, daß der Oberst Triant Dporto verlassen habe, um das Kommando der Miliz zu übernehmen, die in der Abwesenheit des Gen. Spencer sich in der Gegend von Almeida zusammengezogen hat. Silviera ist am Duero geblieben, wo eins seiner Detachements einen Konvoi von 10 bis 12 Wagen erbeutet hat. — Andere Briefe aus Lissabon melden, daß die Franzosen sich nach Talavera gewendet haben, nachdem sie eine Verstärkung von 5000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie in Badajoz geworfen hatten. — Nach Depeschen von Lord Wellington vom 27. Jun. hatte derselbe damals sein Haupt-

Quartier zu Quinta de San = Joao. Der Feind stand zwischen Badajoz und Merida u.

Nord = Amerika.

Folgendes ist der offizielle amerikanische Bericht über das Gefecht, welches zwischen der Fregatte, dem Präsidenten, u. dem Little- (kleinen) Belt statt gehabt hat: Schreiben des Commodore Rogers an den Marinesekretär, P. Pamilton. An Bord des Präsidenten, auf der Höhe von Landy-Hook, den 23. May 1811. Mein Herr, mit äußerstem Bedauern erstatte ich Ihnen Bericht von einem Gefechte, welches in der Nacht vom 16. d. M. zwischen dem Schiffe unter meinem Kommando und dem Kriegsschiffe Sr. britischen Majestät, Little-Belt, Capitain Bingham, statt hatte. Folgendes sind die nähern Umstände: Am 16. dieses Monats um 12 Uhr 25 Minuten lag ich mit 17 Faden Wasser vor Anker; der Kapitain Henry folgte mir in S. W. in einer Entfernung von 14 oder 15 Meilen; wir entdeckten von den Masten herab in Osten ein Schiff, welches mit allen ausgelegten Segeln auf uns zuflüerte. Um halb 2 Uhr gaben uns die Anstalten seiner Hauptsegel, die wir nun von unserm Verdeck sehen konnten, und die Signale, die es machte, zu erkennen, daß dasselbe ein Kriegsschiff seyn. Um 1 Uhr 45 Minuten zogen wir unsern Wimpel und unsere Flagge auf. Da dieses Schiff sah, daß man seine Signale nicht beantwortete, steuerte es südwärts. Da ich dasselbe zu sprechen und zu erfahren wünschte, was es für eins sey, gieng ich unter Segel, um Jagd darauf zu machen. Um halb 4 Uhr bemerkte ich, daß ich es erreichen würde. Das Kronwerk seines Hintertheils sieng an, sich über dem Horizonte zu zeigen. Der Wind wurde stufenweise schwächer, so daß er mich hinderte, mich ihm vor Sonnen-Untergange so weit zu nähern, daß ich seine Stärke erkennen konnte, welche es absichtlich zu verbergen suchte, um mich nicht errathen zu lassen, zu welcher Nation dasselbe gehörte; denn es schien sorgfältig zu vermeiden, seine Nationalfarben zu zeigen. Gegen ein Viertel auf acht Uhr legte solches seine rechte Seite gegen den Wind, und steckte seine Flagge an dem Besänsmaste auf; allein es war zu dunkel, als daß ich erkennen konnte, welcher Nation diese Flagge angehörte; ich sah nun zum erstenmale seine Batterie; allein die Nacht war schon so weit vorgerückt, daß ich seine Stärke nicht deutlich beurtheilen konnte, ob es gleich eine Fregatte zu seyn schien. Um 3 Viertel auf 8 Uhr war ich ungefähr an-

berthhalb Meilen von ihm entfernt und der Wind war sehr schwach; ich befahl dem Kapitän Ludlow, gegen den Wind dieses Schiffes zu steuern, und sich an dem nämlichen Bord auf Stimmenweite entfernt zu halten, was der Kommandant durch seine Manövrer geflissentlich zu vermeiden schien; denn er drehete 4mal hintereinander gegen den Wind, ehe wir in der Stellung, die ich zu nehmen befohl, ankamen. Um 8½ Uhr befand ich mich ungefähr 80 bis 100 Ruthen von ihm entfernt; ich rief ihn an, und erhielt keine Antwort; der Kapitän rief mich nun selbst an, und richtete die nämliche Frage an mich. (Was ist das für ein Schiff?) Da ich zuerst angerufen hatte, glaubte ich nach den gewöhnlichen Regeln der Höflichkeit auf die erste Antwort ein Recht zu haben. Nach einer Pause von 15 bis 20 Sekunden, und ehe meine Lippen noch das Sprachrohr verlassen hatten, erhielt ich eine Kugel zur Antwort, welche einen der Stange unsers großen Mastkorbs zersplitterte und in den großen Mast einbrang. In diesem Augenblicke machte mir der Kapitän der Seesoldaten, Caldwell, die Bemerkung, daß das Schiff auf uns geschossen hätte; sogleich gab ich ebenfalls Befehl, einen Schuß zu thun. Kaum war unsere Kugel, die von unserer 2ten Batterie abgeschickt wurde, aus der Kanone heraus, als das Schiff, das sich für unsern Feind erklärte, von neuem 3mal auf uns feuerte, worauf bald seine ganze Lage und sein Musketen-Feuer folgte. Ich hatte geglaubt, als dasselbe den ersten Schuß that, daß er durch Zufall und ohne Befehl des Kommandanten geschehen wäre. Ich war deshalb auch entschlossen, nur einen einzigen Schuß zu thun; allein die Wiederholung einer Beleidigung, wozu keine Veranlassung gegeben wurde, ließ mich glauben, daß diese Insultirung vorzüglich geschehen sey, und daß unser Gegner, der unsere Stärke eben so wenig kannte, wie ich die seinige, diesen Umstand vielleicht für günstig gehalten hatte, um, obgleich auf Kosten unserer Neutralität und der Ehre unserer Flagge, Vortheile zu erlangen. So sehr ich indessen auch entschlossen war, nicht der Anfänger des Streites zu seyn, eben so entschlossen war ich auch, die Flagge meines Vaterlandes nicht ungestraft insultiren zu lassen; dem zufolge gab ich eine Generalordre, zu feuern. Unser Feuer hatte in Zeit von 4 bis 6 Minuten das seinige Theilweise zum Schweigen gebracht; ich befahl einzuhalten, da ich aus diesem schwachen Widerstande wohl sah, daß das Schiff von einer weit geringeren

Stärke seyn mußte, als ich vermuthete, oder daß ihm irgend ein widriger Zufall begegnete sey. Indessen bedauerte ich, ehe 4 Minuten vergiengen, daß ich diesen Befehl gegeben hatte; denn es fieng sein Feuer von neuem an, und zwei 32pfündige Kugeln durchschnitten einen unserer Stange am Foksegel, und beschädigten den Mast. Ich befand mich nun in der traurigen Nothwendigkeit, Befehle zur Erneuerung des Feuers zu geben, welches 4 bis 5 Minuten währte. Nun sah ich, daß es seine Flagge gestrichen, die Stange seines großen Marssegels beigelegt und sein Feuer eingestellt hatte; ich gab auf der Stelle Befehl, auch das unserige einzustellen, obgleich die Dunkelheit mich verhinderte, den Schaden zu beurtheilen, den es erlitten hatte, und ob es noch im Stande wäre, uns zu schaden. Ich wartete ungefähr eine halbe Minute, und da ich sah, daß unser Gegner nicht mehr geneigt schien zu feuern, rief ich denselben von neuem an, und vernahm zum erstenmale, daß es ein Schiff Sr. brittischen Maj. war; allein da der Wind wieder frisch zu wehen anfieng, konnte ich seinen Namen nicht vernehmen. Nachdem ich dessen Kommandanten von dem Namen unsers Schiffes benachrichtigt hatte, befahl ich mit allen Segeln gegen den Wind auszuliegen, um den wenigen Schaden auszubessern, den wir an unserm Tackelwerk erlitten hatten, und ich ließ fortwährend das Schiff bald hier bald dorthin drehen, und Wachtfeuer aufstecken, damit unser Gegner uns bemerken und Beistand von uns fordern könnte, wenn er dessen bei der Nacht bedürfte. Am 17. mit Tagesanbruch bemerkten wir ihn mehrere Meilen unter dem Winde; ich gab Befehl, auf ihn loszusteuern, und nachdem ich ihn angerufen hatte, sandte ich den Lieutenant Creighton an sein Bord, um nach dem Namen des Schiffes und seines Kommandanten zu fragen, sich von dem erlittenen Schaden zu unterrichten, dem Kapitän mein besondres Bedauern zu bezeugen, daß ich gezwungen worden sey, Maasregeln zu ergreifen, die ein so verdrießliches Resultat herbeigeführt hätten, und ihm überdies alle von mir abhängende Hülfsleistung anzubieten. Um 9 Uhr kam der Lieutenant Creighton zurück, und meldete uns, daß dieses Schiff der Brick Sr. brittischen Maj., der Little Belt, kommandirt von Kapitän Bingham, wäre, welcher höflicher Weise alle Hülfsleistung ablehnte, mit dem Zusatze, daß er alles an Bord habe, um seinen Schaden auszubessern, und sich nach Halifax begeben könnte. Dies war indessen nicht das Unangenehmste, was der Lieu-

tenant Creighton vom Kapitan Bingham erfuhr; denn er benachrichtigte ihn noch, daß er außer dem Schaden, den sein Schiff erlitten hatte, noch 20 oder 30 Tode und Verwundete von seiner Besatzung zählte. Ich war, Sie können es glauben, über dieses Unglück lebhaft gerührt, so wie es ein Mann seyn muß, der seinen Ruhm darin setzt, zu beweisen, daß er ein menschliches und wohlwollendes Herz besitzt. Glauben Sie, mein Herr, daß ein solches Ereigniß mir ein ewiges Leidwesen verursachen würde, hätte ich nicht zwischen diesem und einem noch größern Opfer, nämlich jenem zu wählen gehabt, leidender Zuschauer bei der der Flagge meines Vaterlands zugefügten Beleidigung geblieben zu seyn, deren Ehre mir anvertraut war. Der Schaden, den das Schiff, welches ich kommandire, erlitten hat, beschränkt sich auf zwei Kanonenkugeln in unserm großen und dem Bootmast; ich hatte keinen Todten; ein einziger Schiffsjunge wurde verwundet. Ich verweise Sie für die übrigen Umstände an den Kapitan Gladwell, der beauftragt ist, Ihnen den gegenwärtigen Rapport zuzustellen. — John Rogers.

Theater = Nachricht.

Dienstag, den 30. d.: Apollo's Wettgesang, eine komische Oper in drei Akten, frei nach dem Französischen. Die Musik von dem Württembergischen Konzertmeister Herrn Sutor. (Herr Krebs den Apoll zur letzten Gastrolle.)

Todes = Anzeige.

Unsere Verwandten und Freunde ertheilen wir hiermit die uns tief niederbeugende Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, die verwittbete ältere Stallmeister Wippermännin, geb. Wippermännin, heute Nachmittag um 3 Uhr an Altersschwäche, in ihrem 73. Lebensjahre in dem Herrn sanft entschlafen ist. Ueberzeugt von der Theilnahme unsers gerechten Schmerzens, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen, und empfehlen uns zur Fortdauer des Wohlwollens.

Carlsruhe, den 28. Jul. 1811.

Der Verewigten hinterbliebenen Söhne
und Enkel.

Bruchsal. (Bekanntmachung.) Aus dem hiesigen Hofkeller, sodann aus den herrschaftlichen Kellern zu Ober- und Unter-Grombach und Neilsheim, endlich aus den Kellern zu Ubstatt und Stettfeldt werden den 12., 13. und 14. des künftigen Monats August mehrere 100 Fuder, größtentheils weingrün behaltene, stark in Eisen gebundene Faß, jeder Gattung, von 2 bis 20 Fuder Gehalts unter Vorbehalt höherer Genehmigung öffentlich versteigert werden. Dies wird anmit bekannt gemacht und bemerkt, daß das Verzeichniß der aus den verschiedenen Kellern verkauft werdenden Fässer jeden Tags auf dem Bureau der Verwaltung eingesehen werden kann. Die Liebhaber werden mit dem Anfügen zur Versteigerung eingeladen,

daß mit der Versteigerungsverhandlung an jedem der angezeigten Tage präcis Morgens 8 Uhr angefangen werden wird.

Bruchsal den 18. July 1811.

Großherzogl. Bad. Gefäßverwaltung.

Freyberg.

Lahr. (Vorladung.) Christian Schmidt von Lahr, 44 Jahr alt, gieng als Maurergefell vor 24 Jahren in die Fremde, und seit seiner Abreise ist keine Nachricht von seinem Aufenthalt Leben oder Tod eingegangen. Derfelbe oder dessen etwaige Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich in 9 Monaten a dato dahier entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes 729 fl. 23 kr. betragendes Vermögen in Empfang zu nehmen oder zu gewärtigen, daß über dasselbe auf Antrag seiner nächsten Verwandten das Rechtliche erkannt werden wird.

Lahr den 16. July 1811.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Lahr. (Vorladung.) Johannes Kesselmeier von Lahr ist vor einiger Zeit ohne Descendenten mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens ab intestato verstorben; dessen Intestaterben, so wie diejenige, welche an dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrund Forderungen zu machen haben, werden daher edictaliter aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterfertigtem Amt, persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewisser zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als sonst das Vermögen den sich bereits gemeldeten Verwandten des Erblassers ausgefolgt werden wird.

Lahr den 17. Juli 1811.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Heidelberg. [Vorladung.] Der ehemalige Thüringer Akademiker, Emil von Stöckum, gebürtig aus Hanau, welcher während seines hiesigen Aufenthaltes am 23. März dieses Jahres, mit einem hiesigen Akademiker ein Duell auf Pistolen vollzog, und sich alsdann am nächsten Tage frühe Morgens vor eingeleiteter Untersuchung wieder entfernte, wird hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 4 Wochen a dato dahier zum Verhör zu sistiren, unter der Verwarnung, daß im Ausbleibungsfalle in contumaciam gegen ihn verfahren, und das Weitere auf den Verretungsfall vorbehalten werden soll.

Heidelberg, den 13. Jul. 1811.

Großherzoglich Bad. akademischer Senat daselbst.

H. C. Schwarz, d. J. Prorektor.

Solly, Universitäts-Ammann.

Vdr. v. Kleudgen.

Kurs der Großherzoglich Badischen Staats-Papiere in Frankfurt am Main, den 18. Jul. 1811.

	ausgeboten	gekauft
	in	in
	PC.	PC.
Obligationen à 4 ¹⁰	—	67.
Amort. Obligationen à 4 ¹⁰	—	72 ¹ / ₂ .
Reinhardtische Obligat. à 5 ¹⁰	—	83 ¹ / ₂ .